

**Adam Ernst**

**Kunstkritik**

Versuch einer Kausalitätsbestimmung

**Diplomarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2005 Diplomica Verlag GmbH  
ISBN: 9783832494704

**Adam Ernst**

**Kunstkritik**

**Versuch einer Kausalitätsbestimmung**



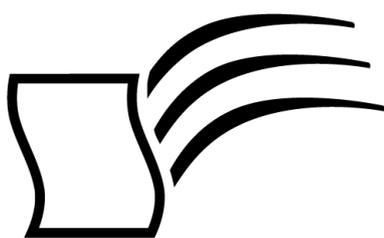
---

Adam Ernst

# Kunstkritik

*Versuch einer Kausalitätsbestimmung*

**Diplomarbeit**  
**Universität Wien**  
**Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften**  
**Abgabe Februar 2005**



***Diplom.de***

Diplomica GmbH ———  
Hermannstal 119k ———  
22119 Hamburg ———

Fon: 040 / 655 99 20 ———  
Fax: 040 / 655 99 222 ———

agentur@diplom.de ———  
www.diplom.de ———

ID 9470

Ernst, Adam: Kunstkritik - Versuch einer Kausalitätsbestimmung

Druck Diplomatica GmbH, Hamburg, 2006

Zugl.: Universität Wien, Diplomarbeit, 2005

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomatica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2006

Printed in Germany

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort.....</b>	<b>1</b>
<b>1 Kulturphilosophische Standortbestimmungen.....</b>	<b>2</b>
<b>1.1 Die Kunst der Kultur .....</b>	<b>2</b>
1.1.1 Kulturbegriff, gesellschaftliche Kommunikation und symbolische Ordnung.....	2
1.1.2 Bildende Kunst und ihr Standort im Kulturgefüge .....	4
1.1.3 Situation der Gegenwartskunst im Zeitalter der Postmoderne.....	5
<b>1.2 Der moderne Kunstbegriff und seine Problematik.....</b>	<b>9</b>
1.2.1 Die kunstbegriffliche Problematik .....	9
1.2.2 Exkurs: Die Kommentarbedürftigkeit moderner Kunst.....	11
1.2.3 Das Problem der Interpretation des Emotionalen .....	13
1.2.4 Der Kommunikationsbegriff in Hinblick auf das Phänomen des modernen Kunstbegriffs .....	14
<b>2 Der Künstler.....</b>	<b>17</b>
<b>2.1 Der Künstler im gesellschaftlichen Kontext .....</b>	<b>17</b>
<b>2.2 Der Künstler im medienpezifischen Kontext .....</b>	<b>20</b>
2.2.1 Mißverständnisse im Kommunikationsprozess .....	21
2.2.2 Der mediengerechte Künstler.....	23
<b>3 Der Kritiker .....</b>	<b>26</b>
<b>3.1 Der Kunstkritiker als Instanz .....</b>	<b>26</b>
3.1.1 Modelle .....	29
<b>3.2 Der Kunstkritiker als Journalist .....</b>	<b>32</b>
3.2.1 Der Kunstkritiker als Multirollenspieler .....	35
<b>4 Die Kritik.....</b>	<b>38</b>
<b>4.1 Kunstkritik im historischen Kontext.....</b>	<b>38</b>
4.1.1 Kunstgeschichte vs. Kunsttheorie vs. Kunstkritik .....	38
4.1.2 Entstehung der Kunstkritik .....	41

4.1.3 Probleme der Kunstkritik heute .....	46
<b>4.2 Kunstkritik im kommunikativen Kontext .....</b>	<b>49</b>
4.2.1 Kunstkritik als Kommunikationsprozess .....	49
4.2.2 Werturteile in der Kunstkritik .....	51
<b>4.3 Kunstkritik im massenmedialen Kontext .....</b>	<b>58</b>
4.3.1 Fernsehen als Träger von Kunstkritik .....	58
4.3.2 Printmedien als Träger von Kunstkritik .....	62
<b>5 Empirische Untersuchungen .....</b>	<b>66</b>
<b>5.1 Methodologische Überlegungen .....</b>	<b>66</b>
5.1.1 Meinungen der Experten (Problemzentriertes Interview) .....	66
5.1.2 Vorgangsweise und Selektion .....	69
<b>5.2 Diskurstheoretische Auswertung .....</b>	<b>71</b>
5.2.1. Beschreibung der Interviewsituation .....	72
5.2.2 Gliederung der Sinnabschnitte .....	73
5.2.3 Weitere thematisierte Begriffe .....	76
5.2.4 Charakterisierung der „Künstler“/ Eigenschaften .....	78
5.2.5 Charakterisierung der „Kritiker“/ Eigenschaften .....	79
5.2.6 Narrative Strukturen .....	81
5.2.7 Schlussfolgerungen .....	85
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>88</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>94</b>
<b>Kurzfragebogen .....</b>	<b>I</b>
<b>Gesprächsleitfaden &amp; Interviews .....</b>	<b>II</b>

# Vorwort

Die forschungsleitende Frage „Wie beeinflusst Kunstkritik das aktuelle und zukünftige Kunstgeschehen?“ gibt gleichsam den Roten Faden für diese Arbeit vor. Zunächst wird auf die Begriffsbestimmungen in diesem Umfeld eingegangen um Begrifflichkeiten für den weiteren Verlauf klar abstecken zu können. Die einzelnen Eckpunkte - Künstler, Kritiker und Kritik - werden separat ausgefasst und mittels der Literatur modelliert; auf die Relevanz für die Kommunikationswissenschaft wird besondere Rücksicht genommen.

Mittels des empirischen Teiles werden nun die einzelnen Begriffe miteinander in Beziehung gebracht und diskursiv behandelt. Aus vier Experteninterviews wird die Richtung der Kausalität der wechselseitigen Beeinflussung von Künstlern und Kritikern eruiert.

# 1 Kulturphilosophische Standortbestimmungen

Die zahlreichen Definitionsbemühungen, die versuchen das Phänomen der Kultur und das der Kunst klar begrifflich zu erfassen, sind in der Wissenschaftsliteratur bereits Legion. Trotzdem, oder gerade wegen der verbaldefinitiven „Uneinnehmbarkeit“ dieser Begriffe, ist die diskursive Auseinandersetzung mit Kultur, Gesellschaft und Kunst bereits zu Beginn dieser Arbeit unerlässlich. Es soll hierbei nicht versucht werden Position für die eine oder andere Theorie oder Definition zu beziehen, sondern die eigene Sicht auf diese begrifflichen Problemstellungen, welche schließlich eine Grundlage für diese Arbeit bilden, zu vermitteln.

## 1.1 Die Kunst der Kultur

### 1.1.1 Kulturbegriff, gesellschaftliche Kommunikation und symbolische Ordnung

*„Der Begriff Kultur weckt verschiedene Assoziationen, je nachdem, ob wir an die Entwicklung eines einzelnen, einer Gruppe oder Klasse oder einer ganzen Gesellschaft denken. Es gehört zu meiner These, dass die Kultur des Individuums auf die Kultur einer Gruppe oder Klasse angewiesen ist und dass die Kultur einer Gruppe oder Klasse von der Kultur der Gesamtgesellschaft abhängt, zu der diese Gruppe oder Klasse gehört. Das Grundlegende ist also die Kultur der Gesellschaft; es muss daher zuerst untersucht werden, was ‚Kultur‘ in Bezug auf die Gesellschaft als Ganzes bedeutet“ (Eliot 1961: 21).*

Schon 1961 weist Eliot in seinem Essay eindringlich auf die „Zersetzung“ des Begriffs „Kultur“ im Zusammenhang mit seiner immer verbreiteteren Aufnahme in den journalistischen Wortschatz hin. Weiters setzt er sich mit den vielschichtigen Bedeutungen dieses Wortes auseinander und begibt sich damit auf die semantische Ebene des Kulturproblems an sich: die Angleichung des Inhalts von Kultur an die benötigten Maßstäbe der jeweiligen Gesellschaftsordnung. Mittels dieser Assimilation läßt sich „Kultur“ in der geisteswissenschaftlichen Forschung als Raster operationalisieren unter dem die Anordnung von mit einander in Beziehung gebrachten, gesellschaftsrelevanten Komponenten untersucht werden kann. Darunter auch selbstverständlich die Kommunikation. Der Begriff der Kultur ist also durch

seinen intrinsischen Gehalt geprägt, der von der Gesamtgesellschaft und ihren Strukturen nicht zu trennen ist. Das Zu-Hilfe-Nehmen des Kulturbegriffs im Rahmen von sozialer Ordnung, Gesellschaftssystem und Wertewandel erschließt hierbei wesentlich universellere Strukturen: „Kultur“ kann neben der gesellschaftlichen Ordnung auch als symbolische Ordnung verstanden werden, wobei die Kommunikation eine Vermittlerrolle einnimmt und individuellen Sinn oder Bedeutung generiert.

Diesen Bedeutungen wird heute ihr prozessualer Charakter nicht mehr abgesprochen und weitgehend hat man sich auch von ihrem Objektivitätsanspruch gelöst. Ideologien sind ihrerseits nur Bestandteile dieses dynamischen Kulturbegriffes, den Albert Dresdner (1968: 124) als einen von der Gesellschaft als übergeordnetes Orientierungssystem erachteten, relativen Gemeinschaftssinn sieht, welcher dem historischen Wandel unterliegt. So beruhte früher etwa das ideologisierte Konzept der Kultur verstärkt auf Kontinuität und Tradition, während wir heute in Zeiten der Postmoderne aus einem fast schon Überangebot an Konfessionen wählen können, was das Festlegen eindeutiger Bezugsrahmen kaum mehr ermöglicht.

Auch die verwaschene Verwendung der einzelnen Begriffe führt zu einer anhaltenden Orientierungslosigkeit in diesem Bereich. Die Abgrenzung der Kultur von anderen Aktivitätsebenen einer Gesellschaft verdünnt diesen Begriff in einem solchen Maße, dass er fast mit dem Begriff „Kunst“ deckungsgleich wird, womit er zum Synonym degradiert wäre (Strube 1993: 17f). Diesem Deutungsmissverständnis unterliegt ein großer Teil des öffentlichen Kulturdiskurses. Das wird zum Beispiel an dem als Kulturseiten deklarierten Teil einzelner Zeitungen evident, wo ausnahmslos Kunstprodukte und Präsentationen thematisiert werden. Kultur sollte jedoch als ein übergeordnetes, universell integratives Wertesystem gesehen werden, welches das Wesen anderer Teilbereiche unseres Lebens, wie etwa der Wirtschaft und Politik, in gleichem Maße prägt.

### 1.1.2 Bildende Kunst und ihr Standort im Kulturgefüge

*„(...) denn es läßt sich eine stetige Aufwärtsentwicklung des kulturellen Niveaus der Gesellschaft insgesamt feststellen, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit fortsetzen wird. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass mit jedem Fortschritt dieser Art gleichzeitig jener Bevölkerungsanteil zunimmt, der wirklich Zugang zur Kultur bekommt, und dass parallel dazu jene weit größere Schicht anwächst, die das Niveau einer so genannten Pseudokultur erreicht, das immerhin eine Art Antichambre zur wahren Kultur ist“ (Goldmann 1973: 20)*

In seinem Buch „Kultur in der Mediengesellschaft“ erkennt Lucien Goldmann die Notwendigkeit, den Gesamtzustand der Gesellschaft, in deren Rahmen ein Kunstwerk entsteht, miteinzubeziehen um die Entstehung, Bedeutung und Wirkung eines Kunstwerkes, insbesondere in der Bildenden Kunst, untersuchen zu können. Auf der einen Seite steht für ihn eine Art Status Quo als Grundlage für ein intellektuelles und ästhetisches Regelsystem, das von in einer Gesellschaft miteinander korrelierenden Kräften bestimmt wird. Vor diesem Hintergrund trifft der Künstler als symbolisch handelnder Mensch eine Selektion von Reizen, die ihm der Kulturzustand entgegenbringt. So generiert der Gesellschaftszustand selbst ästhetische Erregungen, welche Handlungen im Sinne von Auseinandersetzungen mit der Kulturumwelt hervorbringen. Diese ästhetischen Gefühle erhalten einen sozial bedeutsamen Charakter, sei es nun in Bezug auf das Individuum, das Kollektiv oder die gesamte Gesellschaft.

Dies war jedoch nicht schon immer der Fall. Noch vor dem 20. Jahrhundert hat die Gesellschaft gewisse Kulturnormen produziert und vorgegeben, nach welchen sich die Künstler richteten und teils auch zu richten hatten. Seit dem Aufkeimen des Expressionismus gilt jedoch ein umgekehrtes Verhältnis; die kulturelle Stimmungslage ist nicht mehr der Indikator für das Maß der künstlerischen Anpassung, sondern das genaue Gegenteil (Read 1957: 90). Für die verschiedenen Strömungen der Moderne gilt, dass jene Antinomien, die sie den latenten „Geschmacks-Postulaten“ entgensetzten, Indikatoren für die Funktionsverflechtung zwischen Gesellschaft und Kunst sind. Diese Wechselwirkungen laufen auf kommunikativen Bahnen. Sie können als gesellschaftliche Kritik im Raum stehen, können aber auf die Gesellschaft wirken, in ihr Zustimmung oder Ablehnung

erzeugen. Somit ist Kunst als kulturelles Subsystem immer an eine Funktion gebunden. Sie existiert nicht für sich allein oder autonom, weil eine Kunst ohne Rezeption sich aus dem funktionellen Zusammenhang der Kultur ausgliedern würde (ebenda)<sup>1</sup>.

Kunst im Gesellschaftszusammenhang gründet sich, wie bereits erwähnt, auf funktionelle Zusammenhänge. Sie ist in Strukturen eingebettet, die der Kunst erst diese Rollen verleihen: der Kunstproduzent auf der gesellschaftlichen Handlungsebene, die Kunstdistribution als Multiplikator und die Kunstrezension auf der kommunikativen Ebene als Gradmesser eines aus der Kunst abgeleiteten Kulturzustandes. In diesem Geflecht verankert ist sie ein Motor für die ständig neue kulturelle Erfahrungssuche einer Gesellschaft, sei es durch Anpassung derselben in der Kunst, oder eben durch ihre Ablehnung und Provokation.

### **1.1.3 Situation der Gegenwartskunst im Zeitalter der Postmoderne**

Als ein wesentliches Kennzeichen der postmodernen Zeit ist festzuhalten, dass jene großen Ideengebäude der vergangenen Jahrhunderte, welche die Geschichte der Menschheit als einen einheitlichen Prozess erzählen konnten, brüchig geworden sind und sich als uneinlösbare Utopien und Fiktionen erwiesen haben. Die Grundidee der Moderne, wonach es etwas wie formulierbare Ziele der menschlichen Entwicklung wie Freiheit, Rationalität, Wohlstand durch Technik und Menschenrechte gibt, auf welche der Fortschritt abzielt und an denen er zu messen sei, hat sich im gesellschaftlichen Diskurs als höchst fragwürdig erwiesen.

Neben der Architektur, die den Begriff „Postmoderne“ geprägt hat, ist auch im Bereich der Bildenden Kunst seit den Zeiten von Herbert Read eine

---

<sup>1</sup> Foucault meint hierzu in „Was ist Kritik“, dass auch Kritik diesen Abhängigkeiten ausgesetzt ist. „Schliesslich existiert die Kritik nur im Verhältnis zu etwas anderem als sie selbst: Sie ist Instrument, Mittel zu einer Zukunft oder zu einer Wahrheit, die sie weder kennen, noch sein wird, sie ist ein Blick auf einen Bereich, in dem sie als Polizei auftreten will, nicht aber ihr Gesetz durchsetzen kann“ (Foucault 1992: 8).